



Jahresbericht 2025

Das Jahr 2025 stand im Zeichen des Abschlusses mehrerer Artenförderungsprojekte. Sowohl das Projekt zur Förderung ausgewählter Widderchen-Arten in den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft und Bern (2021-2025) als auch das Acker-Gelbstern-Projekt (2020-2025) in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft konnten erfolgreich abgeschlossen werden.

Das auf 10 Jahre ausgelegte Acker-Gelbstern-Projekt erzielte in der ersten Phase (2020 – 2025) bereits erfreuliche Resultate. Eine initiale Bestandesaufnahme im Jahr 2020 ergab in beiden Kantonen 13 Standorte. Davon wiesen 5 Populationen mehr als 50 Individuen auf. Im 2025 sind es bereits 18 Standorte, davon 12 Populationen mit über 50 Individuen.

Auch im Widderchen-Förderprojekt konnten zahlreiche Lebensräume aufgewertet, neue Standorte geschaffen und bestehende Populationen gezielt gestärkt werden. Erste positive Entwicklungen sind bereits sichtbar, auch wenn für stabile Bestände weiterhin eine langfristige Pflege und Begleitung erforderlich bleibt.

Die gewonnenen Erfahrungen und geschaffenen Grundlagen bilden eine wichtige Basis für die beiden Folgeprojekte, welche ab dem 2026 weitergeführt werden.

Im Schneckenförderprojekt konnten die Pflege- und Aufwertungsmaßnahmen an verschiedenen Standorten weitergeführt werden. Im ehemaligen Steinbruch «Cava di Loverciano» bei Mendrisio lag der Schwerpunkt nach dem grossflächigen Holzereieingriff des Vorjahres auf der Reduktion aufkommender Gehölze sowie der Bekämpfung invasiver Neophyten. Im Holzkäfer-Folgeprojekt wurden zudem weitere Methoden zum Nachweis des sehr seltenen Eremiten (*Osmoderma eremita*) erprobt.

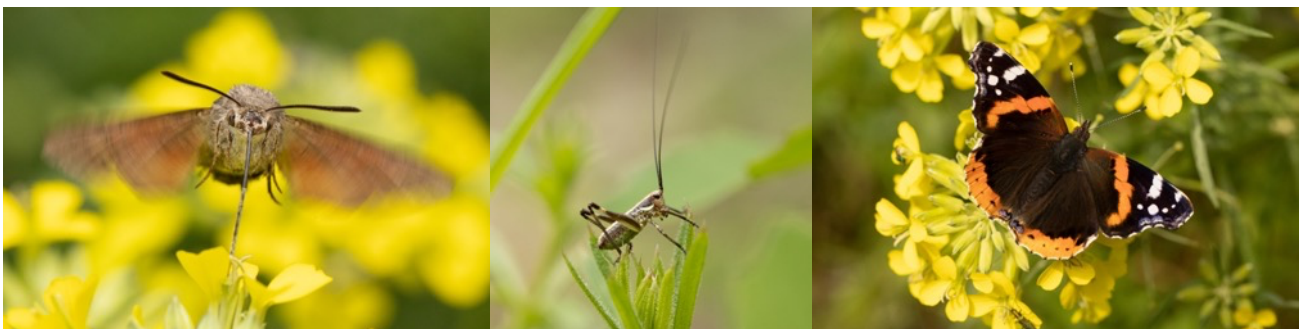


Abb. 1: Taubenschwänzchen, Italienische Strauchschrecke und Admiral zeigten sich bei einer Begehung im ehemaligen Steinbruch „Cava di Loverciano“ in Mendrisio im Mai 2025 © Mario Bonalli

Förderung ausgewählter Widderchen-Arten in den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft und Bern (2021 – 2025)

Das Projekt zur Förderung gefährdeter Widderchen-Arten in den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft und Bern konnte per Ende 2025 erfolgreich abgeschlossen werden. Durch Entbuschung, Auflichtung von Waldrändern, Schaffung von Pionierflächen sowie die Förderung von Raupen- und Nektarpflanzen wurden Lebensräume aufgewertet und erweitert. Erste positive Entwicklungen sind sichtbar, doch für stabile Populationen sind weitere Massnahmen und eine langfristige Pflege erforderlich.

Projektteil Kanton Aargau:

Im Kanton Aargau lag der Fokus auf der Förderung des stark gefährdeten Bergkronwicken-Widderchens (*Zygaena fausta*), dessen letzte bekannte Population bei Remigen vorkommt. Zwischen 2021 und 2025 wurden rund 1,7 ha Lebensraum aufgewertet und etwa 520 m Waldrand ausgelichtet. Massnahmen umfassten Entbuschungen, die Anlage strukturreicher Saumhabitats, Pflegearbeiten sowie die Förderung der Raupenfutterpflanze Bergkronwicke (*Coronilla coronata*) durch Aussaat und Pflanzung von rund 500 Individuen. Zusätzlich entstand auf einer ehemaligen Rebparzelle eine neue Trockenfläche mit angepasster Vegetation. Trotz der Aufwertungen bleibt die Population sehr klein und bisher konnte keine zweite stabile Population etabliert werden. Künftige Projekte konzentrieren sich stärker auf bestehende Bergkronwicken-Bestände und deren langfristige Pflege.



Abb. 2: Ausgelichteter Waldrand bei der Beugihalde nach dem Pflegeeingriff 2025 ©Mario Bonalli

Projektteil Kanton Basel-Landschaft:

Im Laufental (Gemeinde Liesberg) zielte das Projekt auf die Förderung des Flockenblumen- und Skabiosen-Grünwidderchens (*Jordanita globulariae* und *Jordanita notata*). Zwischen 2021 und 2025 wurden drei Waldrandflächen von je rund 4 Aren aufgelichtet und durch Bodenabtrag oder -bearbeitung in Pionierflächen mit offenen Bodenstellen überführt. Anschliessend wurden Samen von Wiesen- und Skabiosen-Flockenblumen (*Centaurea jacea*, *Centaurea scabiosa*) ausgebracht, den Raupenfutterpflanzen der Zielarten. Auf zwei Flächen entwickelten sich die Pflanzenbestände gut bis mässig, auf einer Fläche bislang kaum. Eine Besiedlung durch Widderchen konnte bisher noch nicht nachgewiesen werden, was bei neu geschaffenen Lebensräumen jedoch nicht ungewöhnlich ist. Durch weitere Nachsaaten, Monitorings sowie die Untersuchung benachbarter Lichtwaldflächen im Rahmen des Folgeprojekts soll die langfristige Ansiedlung gezielt gefördert werden.



Abb. 3: Liesberg, Projektfläche «Hell»: Die 2023 gekeimten Pflanzen standen 2024 in voller Blüte (im Bild die häufigere Wiesen-Flockenblume). ©T. Stalling.

Projektteil Kanton Bern:

Im Berner Jura wurden mehrere Trockenweiden als Lebensräume für verschiedene Widderchenarten aufgewertet. Schwerpunkte waren die Gebiete Pâturage du Droit und Pâturage de la Bergerie bei Vauffelin sowie Pâturage de Sennhus in Schelten. Zwischen 2021 und 2025 wurden grossflächige Entbuschungen durchgeführt (über 1'100 Aren allein in Vauffelin), Waldränder revitalisiert und Pionierflächen angelegt, unter anderem zur Förderung von *Gentiana cruciata*. Zusätzlich wurden frühere Fundorte kartiert und Bestände überprüft. Dabei konnten mehrere Widderchenarten bestätigt und einzelne bedeutende Standorte identifiziert werden. Die Massnahmen verbesserten die Offenheit und Struktur der Trockenweiden deutlich, auch wenn eine unmittelbare Zunahme der Zielarten nicht überall nachweisbar ist. Pflege und Monitoring werden im Folgeprojekt 2026 – 2029 fortgeführt.

Das Projekt zur Förderung ausgewählter Widderchen-Arten wird nun in einer nächsten Projektphase (2026 – 2029) in den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Bern und Graubünden fortgesetzt.



Abb. 4: Zivildienstleistende im Einsatz ©Naturnetz

Förderung des Acker-Gelbsterns in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt (2020 – 2025)

Das Artenförderungs- und Wiederansiedlungsprojekt für den Acker-Gelbstern (*Gagea villosa*) in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft lief von 2020 bis 2025 auf Grundlage eines von Infoflora initiierten Aktionsplans. Ziel war es, die stark gefährdete Art durch systematische Populationskontrollen, angepasste Pflege, Bestandesverstärkungen sowie Neu- und Wiederansiedlungen langfristig zu sichern. Ausgangslage im Jahr 2020 waren 13 bestätigte Standorte.

Bis 2025 konnten zusätzliche Vorkommen entdeckt und neue Standorte in öffentlichen Parkanlagen sowie in Rebbergen etabliert werden. Insgesamt bestehen heute 18 bestätigte Standorte, während mehrere junge Ansiedlungen noch im Rahmen von Erfolgskontrollen überprüft werden müssen. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Zusammenarbeit mit Unterhaltsverantwortlichen und Bewirtschaftenden, um geeignete Pflege- und Schutzmassnahmen verbindlich umzusetzen.



Abb. 5: Wiederansiedlungsstelle in einem Rebberg bei Arlesheim ©Michael Ryf

Als besonders erfolgreich erwies sich die Vergrößerung bestehender Bestände: Inzwischen erreichen 12 Populationen mindestens 50 Individuen. Die angestrebte Verdoppelung auf 26 Populationen bis 2025 konnte jedoch nicht erreicht werden.

Für die nächste Projektphase (2026 – 2030) stehen die Sicherung der neu geschaffenen Standorte, erneute Erfolgskontrollen und weitere gezielte Ansiedlungen im Vordergrund. Langfristig soll mit dem Ende der zweiten Projektphase das Ziel von 52 Populationen erreicht und der Acker-gelbstern nachhaltig in der Region erhalten werden.

Förderung gefährdeter Schneckenarten und Scheckenhausbienen der Trockenstandorte im Kanton Zürich (2022 – 2026)

In Bülach konnte die Weiterführung der Massnahmen Anfang 2025 an die Fachstelle Naturschutz übergeben werden. Die abgeschnittenen Robinienstöcke wurden geätzt und die Fläche weiterhin mehrmals gemäht.

Um den Bahnhof Marthalen wurden die Böschungen mit Zivildienstleistenden weiter aufgewertet: Sie wurden mehrmals im Jahr gemäht, das Schnittgut abgeführt, Problempflanzen reduziert und aufkommende Sträucher ausgepickelt. In den wertvollsten Flächen wurden zusätzlich Schneckenarten angesiedelt, darunter auch die vom Aussterben bedrohte Zwergheideschnecke.

Auch am Bahnbord Schlossbuck in Ossingen wurden weiterhin Problempflanzen und Gehölze reduziert. Die ersten Erfolge der 2024 erfolgten Ansaaten sind bereits sichtbar. In Winterthur wurden weiterhin Neophyten und andere Problempflanzen bekämpft.



Abb. 6: Bei der Bahnböschung in Marthalen ist der Effekt der Massnahmen langsam sichtbar: Die Deckung von Trockenwiesengräsern hat weiter zugenommen, die Stockausschläge von Sträuchern haben abgenommen, und es sind mehr offene Bodenstellen vorhanden. ©Peter Müller

Holzkäfer-Förderprojekt (2024 – 2027)

Dank der Weiterführung des Förderprojekts konnten die Arbeiten im Jahr 2025 planmässig fortgesetzt und in mehreren Bereichen erweitert werden. Neben zusätzlichen Abklärungen zum Vorkommen des Eremiten wurden die Fördermassnahmen am Jurasüdfuss ausgebaut sowie Pflege- und Optimierungsarbeiten aus dem Vorgängerprojekt weitergeführt.

Artenschutz Eremit Schweiz

Im Jahr 2025 wurden die Suchperimeter deutlich erweitert. Zusätzlich zu den bereits 2024 untersuchten Standorten (Tamins GR, Maiefeld GR, Wildenstein BL, Solothurn SO) erfolgten Abklärungen in Soazza GR, Fully VS, Osignano TI und Golino TI.

Aufgrund der Erfahrungen mit dem Artenspürhund im Vorjahr kamen ergänzend neue Suchmethoden zum Einsatz. Neben dem Einsatz von Spürhunden, wurden erstmals Pheromonfallen und Wildtierkameras im Feld getestet. An Standorten mit Publikumsverkehr wurden Informationstafeln installiert, um die Bevölkerung über das Projekt zu informieren.

Trotz des kombinierten Methodeneinsatzes konnte 2025 kein eindeutiger Lebendnachweis des Eremiten erbracht werden. Die Identifikation potenzieller Brutbäume bleibt nach wie vor anspruchsvoll.

Ein Vorkommen an den untersuchten Standorten kann jedoch weiterhin nicht ausgeschlossen werden. Für 2026 ist erstmals der Einsatz der Locktiermethode mit adulten Männchen aus einer Zuchtstation vorgesehen. Zudem wird der Einsatz von Wildtierkameras ausgeweitet und die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt. Wo möglich sollen Mulmhöhlen an Verdachtsbäumen durch einen Baumkletterer genauer untersucht und Proben entnommen werden, die anschliessend auf Eremiten-DNA analysiert werden.



Abb. 7: Neu wurde mit Mantrailing-Hunden nach dem Eremiten gesucht ©Lea Kamber

Holzkäferförderung am Jurasüdfuss

Die Arbeiten am Jurasüdfuss wurden 2025 planmässig weitergeführt. An drei neuen Standorten erfolgten grossflächige Auslichtungen. Insgesamt wurden 300 Waldföhren gepflanzt und mit Verbisschutz versehen. Abgestorbene Föhrenstrünke wurden gezielt erhalten und bei Bedarf freigestellt, um sie als Brutstätten für seltene Holzkäferarten zu sichern. Zur besseren Vernetzung der aufgewerteten Flächen sind auch im Jahr 2026 weitere Auslichtungen und Pflanzungen vorgesehen. Zudem werden die bestehenden Förderflächen gepflegt und weiter optimiert.

Pflege und Optimierung Projekte aus dem Vorgängerprojekt

Die 2022 gepflanzten Weiden in Rapperswil BE wurden erneut fachgerecht als Kopfweiden gepflegt. Im Längholzwald zwischen Biel und Brügg wurden weitere Aufwertungsmassnahmen zugunsten xylobionter Käfer umgesetzt: Anbrüchige Buchen wurden gestumpft, Totholzhaufen angelegt und ein erstes Monitoring mit Eklektorenfallen durchgeführt. Begleitend dazu fand eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit mit Vortrag, Exkursion und Projektpräsentation statt.



Abb. 8: "Gestumpfte" Buche ©Lea Kamber

Förderung stark bedrohter Tier- und Pflanzenarten durch Aufwertung des Steinbruchs „Cava di Loverciano“ bei Mendrisio TI (2024 – 2028)

2025 wurden im Steinbruch «Cava di Loverciano» bei Mendrisio die im Vorjahr begonnenen Aufwertungsarbeiten weitergeführt. Ziel ist es, den stark zugewachsenen ehemaligen Steinbruch wieder als wertvollen, trockenwarmen Lebensraum für bedrohte Tier- und Pflanzenarten zu sichern. Ein Schwerpunkt lag auf der Fortsetzung von Holzerei- und Entbuschungsarbeiten, um aufkommende Gehölze zu reduzieren und offene Flächen zu schaffen. Zur Stabilisierung der Böschungen und zur Erosionsvermeidung wurde zudem eine Spritzansaat vorgenommen. Gleichzeitig wurden die bestehenden Grünflächen gepflegt.



Abb. 9: Dank den Auflichtungs- und Entbuschungsarbeiten hat die zentralliegende Trockenwiese nun wieder Platz, um sich zu entfalten ©Mario Bonalli

Ein zentraler Bestandteil der Arbeiten war die konsequente Bekämpfung invasiver Neophyten. Zwischen März und Oktober fanden insgesamt acht Einsätze statt, wobei insbesondere der Japanische Staudenknöterich mit grossem Aufwand zurückgedrängt wurde. Parallel dazu wurden weitere Aufwertungsmassnahmen vorbereitet, darunter die Anlage eines Feuchtbiotops, Pflanzungen regionaler Bäume und Sträucher sowie Informationsangebote für Besucherinnen und Besucher. Diese Schritte sollen ab 2026 umgesetzt werden.

Verein Artenförderung Schweiz

Der Verein zählte am 28. Februar 2025 eine Mitgliederzahl von 40 Personen und 1 Verein. Er verfügt über projektgebundene Gelder im Wert von CHF 186'746.79, das Eigenkapital des Vereins beträgt CHF 20'382.53. Im Rechnungsjahr 2025 (01.03.2025 – 28.02.2026) erfolgten projektbezogene Ausgaben von rund CHF 373'995.63. Die Generalversammlung des Vereins fand am Mittwoch, 07. Mai 2025 um 19:15 Uhr in Olten statt.

Vereinsexkursion 2025

Der geplante Arbeitseinsatz mit anschliessender Vereinsexkursion konnte im Jahr 2025 aufgrund fehlender Teilnehmer leider nicht durchgeführt werden.

Dank

Ein grosses Dankeschön geht an die Vorstandsmitglieder des Vereins für ihr ehrenamtliches Engagement im 2025:

Katrin Luder, Stefan Birrer, Jonas Leuenberger, Jörg Rüetschi, Vincent Sohni, Marc Weiss, Alba Stamm

Ebenfalls sind unsere Artenförderungsprojekte nicht möglich ohne die finanzielle Unterstützung diverser Institutionen:

Arthur-Widmer-Stiftung, Béatrice Ederer-Weber Stiftung, Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung, Ella & J. Paul Schnorf Stiftung, Else v. Sick Stiftung, Erlenmeyer Stiftung, Fonds Landschaft Schweiz, Gemeinnütziger Fonds Zürich, Goethe-Stiftung, Gust und Lyn Guhl-Stiftung, Heinrich Welti-Stiftung, Hermann und Elisabeth Walder-Bachmann Stiftung, Kanton Basel-Landschaft, Kanton Basel-Stadt, Kanton Bern, Kanton Graubünden, Kanton Tessin, Karl Mayer Stiftung, Karl Schopfer-Fonds, Malou-Stiftung, Margarethe und Rudolf Gsell-Stiftung, Max und Martha Dangel Stiftung, Nelly und Ruth Schärer-Stiftung, Otto Gamma-Stiftung, Paul Schiller Stiftung, Rudolf und Romilda Kägi - Stiftung, Rudolf und Verena Oetiker-Stiftung, Salzgut – Naturfonds der Schweizer Salinen, SBB, Sophie und Karl Binding Stiftung, Stierli-Stiftung, Stiftung Corymbo, Stiftung Spitzenflühi, Stotzer-Kästli-Stiftung, Styner-Stiftung, Temperatio-Stiftung, Walter Haefner Stiftung, Walter und Eileen Leder-Stiftung, Werner Hasenböhler Stiftung und weitere.

Vielen herzlichen Dank!

Mario Bonalli, März 2026